

# Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint  
in einer regelmäßigen Auflage von  
4900 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Sonntag, Mittwoch und Freitag. Viertel-  
jährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen  
60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf.,  
durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint  
in einer regelmäßigen Auflage von  
4900 Exemplaren.

## Maybach und Stephan.

Sehe jeder, wie er's treibe,  
Sehe jeder, wo er bleibe,  
Und wer steht, daß er nicht falle!

Merkwürdige Dinge gehen heute in den oberen Regionen vor sich. Ein Staatssecretär des deutschen Reiches tanzelt vor versammeltem Kriegsvolk einen preussischen Minister, ein Chef einer wichtigen Verkehrs-einrichtung den Chef der anderen ebenso wichtigen Verkehrs-einrichtung ab, und heute, nach acht Tagen, ist noch keiner von beiden Minister resp. Staatssecretär a. D. Das war doch sonst nicht so. Wenn früher einmal ein hoher Beamter von dem andern in dieser Weise angegriffen wurde, mußte er weichen. Und da auf der einen Seite immer Fürst Bismarck resp. ein von ihm instruirter Mann wie z. B. Herr Rommel stand, so wich natürlich der andere und zwar sofort, ohne sich auch nur eine Stunde Bedenkzeit zu gönnen. Außer dem Fürsten Bismarck hat überhaupt noch kein preussischer oder Reichsbeamter — was in dieser Beziehung auf dasselbe hinausläuft — es gewagt, in irgend welcher Weise einen anderen preussischen oder Reichsbeamten anzugreifen.

Kein Wunder, daß man jetzt also calculirte: Herr von Stephan ist ein geschulter Beamter. Er würde sich aus eigenem Antriebe niemals die beleidigende Herausforderung des Herrn von Maybach gestattet haben, wenn er nicht den Auftrag dazu erhalten oder eine sehr gute — Nase hätte. Den Auftrag könnte er nur von seinem Vorgesetzten, dem Fürsten Bismarck erhalten haben. Was sollte indeß diesen gegen Herrn v. Maybach erzürnt haben? Daß Maybach gleich dem damaligen Justizminister Friedberg vom Kaiser Friedrich den Schwarzen Adlerorden und damit das „von“ vor seinem Namen erhielt, ist am Ende kein so großes Verbrechen, als daß darüber ein Minister, der immerhin doch Großes geleistet hat, über die Klänge springen mußte. Ebenso wenig zutreffend will uns die Meinung erscheinen, der zufolge sich Herr von Stephan nur auf seine gute Nase verlassen haben soll. Leute, welche diese Meinung vertreten, wissen zu melden, daß der Kaiser auf seinen Reisen mancherlei unliebliche Erfahrungen mit der Eisenbahn-Verwaltung gemacht habe, und daß dies Herrn v. Stephan zu Ohren gekommen sei. Dieser habe sich nun seines alten Lieblingsplanes, der „Vereinigung der Post- und Eisenbahn-Verwaltung in einer Hand“ erinnert und in einem jener Augenblicke, von denen Schiller sagt, daß man in ihnen eine Frage an das Schicksal frei habe, seinem Herzen Luft gemacht. Sehr glaubhaft ist diese Version, wie schon gesagt, nicht.

Wir können hier nur erklären, daß uns das in der Presse Verbreitete nicht wahrscheinlich dünkt; die wirklichen Beweggründe des Herrn v. Stephan vermögen wir nicht anzugeben. Die Angelegenheit kann sich hinter den Coulissen in sehr erweiternder Weise aufklären. Herr v. Stephan kann z. B. an dem unglücklichen 1. April — ja, es war der 1. April! — mit dem linken Fuße zuerst aus dem Bette gestiegen sein, er kann auch sehr gut gefrühstückt haben oder es kann ihm sonst irgend etwas passiert sein, was Schuld an den unseligen Ausfällen gegen Herrn v. Maybach und gegen das Abgeordnetenhaus trug. Und es kann sich in Folge der Aufklärung, die seinerseits gegeben wird, alles wieder rangiren lassen. Er selbst befindet sich z. B. auf einer — notwendigen Dienstreise. Herr v. Maybach dagegen hatte nach einer „unverlässigen“ Mittheilung von Karlichen Miesnick — das ist nämlich der Kosename für das „Deutsche Tageblatt“ — seine Entlassung eingereicht und Präsident Thielen war bereits zu seinem Nachfolger erkoren. Das wird aber officiell entschieden bestritten. Wir sind der Meinung, daß weder Herr von Maybach noch Herr v. Stephan gehen wird. Beide Männer haben sich zu verdient um unser Verkehrs-wesen gemacht, als daß man sie einer solchen Kleinigkeit halber gehen lassen sollte. Herrn v. Stephan wird ein Privatissimum über die kgl. preussische Regierungs-Anstandslehre gelesen werden, Herrn v. Maybach wird der Kaiser in irgend einer für die Oeffentlichkeit bestimmten Form sein fortdauerndes Wohlwollen und seine besondere Zufriedenheit ausdrücken, und dann wird Gras über die Sache wachsen.

Wir gewöhnliche Menschenkinder betrachten inzwischen die Angelegenheit mit ganz andern Augen. Wir fragen nicht viel danach, was sich für einen hohen Beamten im Verkehr mit dem andern hohen Beamten

schickt. Uns ist es werthvoll, daß die Schäden eines so wichtigen Verwaltungszweiges, wie ihn das Eisenbahnwesen repräsentirt, aufgedeckt werden, und deshalb sind wir Herrn v. Stephan zu Dank verpflichtet. Ebenso werthvoll wäre für die Gesamtheit eine Kritik des Postwesens durch Herrn v. Maybach. Denn an dem Postwesen hatten bei allen Vervollkommnungen nicht geringere Schäden als an dem Eisenbahnwesen. Für uns wäre es überhaupt ganz gut, wenn die Herren Ressortminister sich gegenseitig so viel wie möglich auf die Finger sehen wollten, das Gemeinwohl könnte dadurch nur gewinnen. Uns genirt die offene Aussprache der Minister unter einander also nicht im Geringsten. Wenn man sie in die Praxis einführen wollte, würden wir im Gegentheil sehr dankbar dafür sein. Aber wir fürchten, daß wir es hier nur mit einem vereinzelten Falle zu thun haben, und daß die Herren Minister fortan sich noch sorgfältiger davor hüten werden, einander anzugreifen.

## Tagesereignisse.

— Kaiser Wilhelm wird seine Reise nach England, auf der ihn nicht Fürst Bismarck, sondern Graf Herbert Bismarck begleiten wird, beenden, um dem König von Belgien einen Besuch abzustatten.

— Der Großherzog von Baden hat, um bei der Führung der Regierungsgeschäfte eine Unterbrechung zu vermeiden, für die Dauer seines Aufenthalts im Auslande dem Erbgroßherzog Vollmacht zur Erledigung von dienstlichen Befehlen, sowie von Gnadengesuchen erteilt. Zur Abwicklung anderer dringlicher Angelegenheiten ist das Staatsministerium ermächtigt worden.

— In dem letzten „Armee-Verordnungs-BL.“ bringt der Kriegsminister eine Cabinetsordre vom 31. v. Mts. über die kriegsgemäße Ausbildung und Besichtigung der Truppen zur Kenntniß der Armee. Dieselbe bildet ihrem Inhalte nach einen Abschluß für die Neuordnung der Truppenausbildung in preussischen Heere. Was in ihr über die Besichtigungen angeordnet ist, stimmt überein mit den Grundsätzen, die bezüglich der Ausbildung der Truppen in neuerer Zeit überall in den Vordergrund gestellt sind: Die praktische Ausbildung, Felddienst, Gefechtsübungen u. sind der formalen Ausbildung wenn nicht vorzuziehen, so doch zum mindesten gleichberechtigt an die Seite zu stellen; die kriegsgemäße Durchbildung der Truppen ist das Wesentlichste, worauf es ankommt, alles Parade-mäßige muß vor ihr zurücktreten. Die vielen Besichtigungen, unter denen bisher der praktische Dienst oft erheblich leiden mußte, sind wesentlich eingeschränkt worden, und das kann dem Interesse der Ausbildung nur förderlich sein.

— Eine neue Hofkleidung soll nunmehr auch für solche Abgeordnete und andere Personen, welche nicht zum Tragen einer Uniform berechtigt sind, an-befohlen werden. Es steht nämlich die Veröffentlichung einer eingehenden Cabinetsordre unmittelbar bevor, welche vorschreibt, daß diejenigen Personen, welche im schwarzen Frack mit schwarzen Beinkleidern bei Hofe erscheinen, fortan schwarzseidene Gescarpins und schwarzseidene Strümpfe mit schwarzen Schuhen zu tragen haben. — Die uniformirten Beamten dagegen, welche zur Galakleidung weiße Cachemirbeinkleider zu tragen haben, werden an deren Stelle weißseidene Gescarpins und gleiche Strümpfe tragen müssen. — Die Abgeordneten der freisinnigen Partei werden jedenfalls nicht in Gescarpins bei Hofe erscheinen. Herr v. Jordanbeck hat sich früher um ähnliche Verfügungen einfach nicht gekümmert, der alte Grabow ist wegen „starker Grippe“ bei Hofe nicht erschienen, andere haben's ähnlich gemacht. In Anleihen und schwarzseidene Strümpfen ist bisher überhaupt noch kein Abgeordneter bei Hofe gesehen worden. — Auch die elsass-loth-ringischen Landesbeamten sollen jetzt uniformirt werden.

— Dreißig nationalliberale Reichstagsabgeordnete unter Führung des Abg. Dieser sollen nach der „Germania“ das dringende Verlangen innerhalb der Partei gestellt haben, auf die Vertagung der Alters-vorlage bis zur Herbstsession hinzuwirken; sonst würden sie bei der dritten Lesung gegen das Gesetz stimmen. Wir glauben nicht recht an diese Meldung. An dem Widerstande der Nationalliberalen wird keine Regierungsvorlage mehr scheitern, so lange sie der Geist beherrscht, der ihnen gegenwärtig inne wohnt.

— In Parlamentskreisen verlautete gestern, daß das Entlassungsgesuch des Kriegsministers Bronsart von Schellendorff vom Kaiser angenommen ist und General Werdy du Vernois zu seinem Nachfolger ernannt wird.

— General von Schlottheim ist gestern in Rassel gestorben.

— Professor Dr. Baumstark in Greifswald, Mitglied des Herrenhauses, ist gestern gestorben.

— Dem Hosprediger Stöcker ist nach der „Post“ seitens seiner zuständigen Behörde, also wohl des Oberkirchenraths, die Weisung zugegangen, sich endgültig zwischen seinem Amte als Hosprediger und seiner politischen Thätigkeit (außerhalb seines Mandats) zu entscheiden. Die Form einer solchen Aufforderung seitens einer Disciplinarbehörde ist jedenfalls neu. Es kann eine Disciplinarbehörde wohl die bisherige Thätigkeit eines Beamten rügen, aber nicht eine solche directe Anforderung stellen in Bezug auf sein künftiges Verhalten.

— Man erwartet, daß in dem demnächst abzuhaltenden Consistorium auch ein deutscher Bischof, entweder der Erzbischof von Köln oder der Fürstbischof von Breslau, zum Cardinal ernannt werden wird.

— Hauptmann Wismann hat am vorigen Freitag den Oberbefehl auf dem Festlande übernommen. Officiell theilt die „N. N. Z.“ mit: „Herr Wismann hat am 4. d. M. auf dem Stationshaus der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft in Bagamoyo die Gesellschaftsflagge einfach herabnehmen lassen und seinen Wohnsitz durch die deutsche Handelsflagge kenntlich gemacht.“ Die Ostafrikanische Gesellschaft stellt sich, als ob diese Handlung günstig für sie wäre, während doch offenbar eine strenge Zurechtweisung für sie darin liegt.

— Die Nachricht, daß Stanley und Emin nach der Küste von Sansibar zu marichiren, wird von mehreren Seiten bestätigt. Casati soll in Matte zurückgeblieben sein. Es heißt in London, daß England, falls die Verbindung zwischen Wadelai und Sansibar hergestellt werden sollte, vom Abheide die Zustimmung erlangen würde, die Aequatorialprovinz unter den Schutz Englands zu nehmen, daß Emin zum britischen Gouverneur ernannt und eine Gesellschaft unter königlichem Schutz zur Ausbeutung dieses Gebiets gegründet werden würde, welche einen Handelsweg durch das Gebiet der Britisch-Ostafrikanischen Gesellschaft legen würde. — Inzwischen ist von Stanley auch ein Brief an die geographische Gesellschaft angelangt. In dem Schreiben spricht sich Stanley sehr ausführlich über die geographischen Resultate seiner Reise aus, ferner über den Charakter und die gegenwärtigen Beziehungen der verschiedenen Stämme, welche er angetroffen, auch über die Thier- und Pflanzenwelt und die Producte der, wie er sagt, „wunderbarsten Region Afrikas“. „Die im Waldgebiet und dem 300 Meilen langen Gtore-Thale lebenden Stämme“, so schreibt Stanley, „sind unzweifelhaft Kannibalen. Zwischen dem Repokofluß und der Grasregion sind äußerst zahlreich die Zwerge. Ihr Naturell ist giftig, heimtückisch, diebisch. Sie sind sehr geschickt im Gebrauch ihrer vergifteten Pfeile, wie wir zu unserem Schaden erfahren haben. Im ganzen Waldgebiete trafen wir während unseres 160tägigen Marsches nur etwa 150 kleine Dörfer an. Der Wald hat große Neulichkeit mit dem brasilianischen Urwalde. Pflanzen machen ihn fast undurchdringlich, und wir mußten oft ganze Tage hindurch lange Tunnel durch das Baum- und Pflanzen-gebiet hauen. Das Manhemaland ist ein wahrer Schrecken für Afrikareisende. Von den Sansibaren wurden viele Eingeborene zur Flucht verleitet und dann gepöblt, geschunden und sonst auf jämmerliche Weise zu Tode gemartert, um wahrscheinlich schließlich ver-speist zu werden. Ungarowa, der seiner Zeit den Afrikaforscher Speke begleitete, ist der reichste Mann im Gebiete; er ist auf Kosten der wilden Einwohner, die er beraubte und in die Sklaverei abführte, reich geworden.“ Die geographischen Resultate der Reise Stanley's sind sehr bedeutend. Außer der Feststellung des Laufs eines der wichtigsten Nebenflüsse des Congo gelang ihm die Entdeckung eines neuen großen Sees und wahrscheinlich auch eines bisher unbekanntes Hochgebirges. Ebenso ist das rapide Sinken des Seespiegels des Albert-Nianza festgestellt. Emin erklärte, daß Inseln vor 8 Jahren weit im See lagen, die nun-





Uhr in Tasche — sonst ganz Gentleman. O, die glücklich Schwein! Sambo möchte wohl Schwein sein in England, wenn nicht — — — Wenn nicht was, Sambo? unterbrach ihn der Doctor. „Wenn nicht Wurst machen und geräucherte Schinken, Massa.“  
— Mißglückte Liebesbetheuerungen. Fräulein: „Den jungen Männern von heute ist nicht zu trauen; sie heirathen mehr aus Speculation als aus Liebe!“ —  
Junger Mann: „Aber Sie werden doch nicht denken, daß ich“ — Fräulein: „Sie mögen ja eine Ausnahme machen, Curt; aber würden Sie mich auch heirathen, wenn ich, Gott verhüte es, blutarm wäre und einen Höcker hätte?“ — Junger Mann: „O, Fräulein Rosalie, ich wünsche nichts sehnlicher als das!“

— Nur immer gemächlich! Der Polizeidiener von Wolfstschweiler, Rabensburg, der „wegen vorgerückten Alters“ seinen Dienst als solcher nicht mehr versehen kann, ladet im „Anzeiger für Oberschwaben“ außer „seinen Freunden und Gönnern“ auch alle diejenigen Handwerksburschen, welchen er während seiner 14jährigen Dienstzeit zu nahe getreten ist, zu seinem „Abschied“ ein.

— Nur immer gemächlich! Der Polizeidiener von Wolfstschweiler, Rabensburg, der „wegen vorgerückten Alters“ seinen Dienst als solcher nicht mehr versehen kann, ladet im „Anzeiger für Oberschwaben“ außer „seinen Freunden und Gönnern“ auch alle diejenigen Handwerksburschen, welchen er während seiner 14jährigen Dienstzeit zu nahe getreten ist, zu seinem „Abschied“ ein.

# Sämmtliche Schulbücher,

welche am hiesigen Realgymnasium nebst Vorschule, in der Höheren Töchter Schule, den Bürger- und Volksschulen, sowie in den Landschulen des Kreises gebraucht werden, sind in den neuesten Auflagen, gut gebunden, vorrätzig in

**W. Levysohn's Buchhandlung, Postplatz 15.**

**Sämmtliche Schulbücher, gut und dauerhaft gebunden, empfiehlt Fr. Weiss'sche Buchhandlung, R. Jahn.**

Als Verlobte empfehlen sich:  
**Christiane Greiser**  
**Hermann Girnth**  
Dornkrug bei Janny.

Unser lieber kleiner **Hans** ist nach schwerem Leiden uns heute durch den Tod entrissen worden.  
Grünberg i. Schl., 8. April 1889.  
**Ernst Bournot** und Frau  
**Johanna geb. Möller.**

## Theater in Grünberg.

**Mittwoch:**  
Zum Benefiz für Herrn  
**Ludwig Maxmüller:**  
**Der Beilchenfresser.**  
Lustspiel in 4 Acten von G. v. Moser.

**Donnerstag:**  
**Madame Bonivard.**  
Lustspiel in 3 Acten von A. Bisson  
und A. Maas.  
**Sonntag: Schluß der Saison.**  
Hochachtend  
**C. Pötter, Theaterdirector.**

**Walter's Berg.**  
Heute Mittwoch frische Plinze.

**Grünbergshöhe.**  
Heute Mittwoch frische Plinze.

Heute Mittwoch 9 1/2 Uhr Zwiebelplatz.  
**Aug. Negelein.**

**Mittwoch, den 10. d. M.:**  
**Schweinschlachten.**  
Von 9 Uhr ab Wellfleisch.  
**Albert Kilbert.**

## Verein junger Kaufleute.

Ende dieses Monats beginnt ein neuer  
Lehrkursus für  
**französische Sprache**  
**u. Correspondenz.**  
Anmeldungen nimmt die Expedition  
d. Bl. entgegen.

**Garantirt**  
**bestes Weizenmehl 00**  
10 Pfd. M. 1,35 empfiehlt  
**Albert Schindler.**

**Brot,**  
sehr groß und schön, bei  
**Carl Ludewig, Postplatz 4.**  
**Extrafettes Prima Ochsenfleisch**  
köscher  
empfiehlt **O. Ludewig.**  
**Hauptfettes köscher Rind-**  
**und Kalbfleisch**  
bei **Gustav Sommer.**

## Berliner Hagel-Assecuranz-Gesellschaft von 1832.

Hierdurch bringen wir zur öffentlichen Kenntniß, daß wir, nach dem Ableben des Herrn **H. Perle**, die von demselben verwaltete Agentur der Gesellschaft für Grünberg und Umgegend dem

**Herrn Rentier Paul Teige** in Grünberg i. Schl.  
übertragen haben.

Breslau, im April 1889.

**Die General-Agentur für Schlesien.**  
**Kletke & Dreist.**

Bezugnehmend auf Vorstehendes, ersuche ich alle bei der Gesellschaft bisher Versicherten ergebenst, ihre Anträge nunmehr freundlichst durch meine Vermittlung bei obiger Gesellschaft zu stellen, empfehle mich aber ferner auch einem weiteren Kreise der Herren Landwirthe zum Abschluß von Hagelversicherungen gegen **billige und feste Prämien**, wobei jede Nachschußzahlung ausgeschlossen ist, und erkläre mich gern zu jeder weiteren Auskunft-Ertheilung jederzeit bereit.  
Grünberg i. Schl., im April 1889.

## Paul Teige,

Agent der Berliner Hagel-Assecuranz-Gesellschaft von 1832.

**Dr. Spranger'sche Magentropfen**  
helfen sofort bei **Migräne, Magenkrampf, Aufgetriebensein, Verschleimung, Magensäure**, sowie überhaupt bei allerlei **Magenbeschwerden** und **Verdauungsstörungen**. Machen viel Appetit. Gegen **Hartleibigkeit** und **Hämorrhoidalleiden** vortrefflich. Bewirken schnell und schmerzlos offenen Leib. Zu haben in Grünberg u. Kontopp nur in den Apotheken, à Fl. 60 Pf.

**Gesangbücher,**  
**Kathol. Gebetbücher,**  
sowie  
**Karten zur Confirmation**  
empfiehlt in großartiger Auswahl  
**Otto Karnetzki,**  
Grünzengmarkt.



## Borst- besen

für Diele u. Decke, auch von Roßhaar, sehr dauerhaft; Reisstrohbesen mit kurzem u. langem Stiel für Teppiche u. allerlei Stoffe; Handfeger, feinste u. einfache; Hut-, Kleider- u. Schuhbürsten von Borsten, feinem Haar u. Wurzeln; Zahn- u. Nagel-Reinigungsbürsten von vorzüglicher Haltbarkeit; jede Sorten Bürsten für Haus- u. Stallgebrauch in größt Auswahl. **Bürsten für Maschinenbetrieb** werden rasch u. dauerhaft zu billigsten Preisen gefertigt. **Pinzel** zum Gebrauch für Maler, Tischler, Maurer, zu Tapezier- u. Anstreicharbeiten, für feinste Malerei u. zur Möbelreinigung in vorzüglicher Güte. Jede Art Bürsten u. Pinzel legt am besten **Markt Nr. 26** neb. d. Adler-Apothek b. Adolph Winderlich.

**Mauersteine I. Klasse**  
sind noch abzugeben auf  
**Schulz's Ziegelei.**

**Rosenkartoffeln** zur Saat zu verkaufen  
Mühlweg 41.

**Eine neue Medicin gegen Stuhlverstopfung**, welche von den bedeutendsten Aerzten, u. A. auch von Professor Dr. G. Senator in Berlin, als das beste aller zu diesem Zwecke bisher angewendeten Mittel bezeichnet wird, ist die cascara sagrada; sie bildet den Hauptbestandtheil der neuen verbesserten Schweizerpillen von A. Brandt, St. Gallen (Schweiz), die in allen besseren Apotheken in Schachteln zu 60 Pf. oder 1 Mark mit Gebrauchsanweisung zu haben sind. — Man lasse sich also nicht durch Concurrenz-Inserate, ausgehend von Fabrikanten veralteter Pillen, beeinflussen, sondern besterhe auf den Namen A. Brandt, welcher auf jeder Schachtel deutlich zu lesen ist. Alles Andere ist werthlose Nachahmung. —

## Brillant-Ausbürrfarben

zum Ueberbürsten verbleicher Kleider- und Möbelstoffe, in Flaschen à 1/4 Liter 25 Pf. in **Lange's Drogeriehandl.**

## Leichendecken u. Sterbehemden. Heinr. Peucker.

Hierdurch warne ich Jeden, meiner Frau **Ernestine Schroeter** in Drosehaidau auf meinen Namen etwas zu borgen, da ich für nichts aufkomme.  
**Ernst Schroeter**, Einwohner in Drosehaidau.  
**Sandshuhe** werden sauber gewaschen. Frau **Grade**, Krautstraße 21.  
1 großer **Webestuhl** ist zu verkaufen (starker Schützenstr. 19).  
**Schneeglöckchen, Ahornbäume u. Buxbaum** z. Verfeigen. **Naumann's Restaurant.**

## Zuch-Großist,

Cassa-Käufer, sucht **feine, wolffarbige Militärtuche**, besonders Eskimo und Kirsey.  
Offerten unter **A. Z. 24** bef. d. Exped.

## Bau-Polizei-Ordnung

für die Städte des Regierungsbezirks **Liegnitz.**  
Preis 30 Pf.  
**Bau-Polizei-Ordnung für das platte Land.**  
Preis 60 Pf.

Vorrätzig bei **W. Levysohn.**

## Maurer-Ries

mit Fuhr giebt billig ab  
**Gustav Melzer**, Bauunternehmer.  
Ca. 62 Meter **Stockholz** billig zu verkaufen. D. D.

## Kies

verkauft mit und ohne Fuhr  
**Jahndel, Mohrbuch.**

Ich wohne nicht mehr bei Herrn **Herrmann Hofrichter**, sondern

**Niederthorstr. 13,**  
bei Herrn **Hohenstein.**  
**Isidor Pincus.**

1 **Regenschirm** verloren. Abzugeben  
Niederstraße 43.

Sonntag 1 **Sut** vertauscht bei **Wwe. Kube**. Bitte denselben das. umzutausch.  
86r Av. L. 80 pf. bei **G. Kube, Hospitalstr.**  
Vorj. 86r W. L. 75 pf. **Heller, Zöllichstr. 14.**  
85r L. 70 pf. **G. Fuss, Gr. Fabrikstr. 2.**  
86r Av. L. 80 pf. **G. R. Pilz, Berlstr. 62.**

## Weinausschank bei:

**B. Jacob, Krautstr.,** 86r 80, L. 75 pf.  
**Wwe. S. Kube, Burgstr.,** 87r 60 pf.  
**F. Wuths, Kapellenweg,** 87r 60, L. 55 pf.  
**Gust. Jacoby, Alt. Roßwein 80,** L. 70 pf.  
**R. Rothe, Mittelstr.,** 87r 60 pf.  
**Wittcher Köhler, Nrstr.,** 86r 80, L. 75 pf.  
**P. Bierend, Berlinerstr.,** 60 pf.

## Marktpreise.

Nach Preuß. Maß und Gewicht pro 100 kg.	Grünberg, den 8. April.	
	Schf. Pr.	M. Pr.
Weizen . . . . .	18	17 40
Roggen . . . . .	15	14 60
Gerste . . . . .	12	50
Hafer . . . . .	14	50 14 20
Erbsen . . . . .	—	—
Kartoffeln . . . . .	4	40 3 30
Stroh . . . . .	5	50 5
Heu . . . . .	6	50 6
Butter (1 kg) . . . . .	2	40 2 10
Eier (60 Stück) . . . . .	2	40 2

(Hierzu eine Beilage.)



